

$\pi$  n  
6768



79



2

**Cantata,**  
welche  
zum Gedächtniß,  
des vor hundert Jahren,  
im  
Kloster Oliva,  
**geschlossenen Friedens,**  
als dasselbe  
im Maymonat, 1760. auf das feyerlichste  
zu Danzig,  
und alhier,  
durch  
**Joachim Wilhelm Reichmann**  
D. R. D. aus Danzig,  
in einer  
**öffentlichen Rede**  
erneuert wurde,  
vor und nach derselben,  
musicalisch aufgeführt ward,  
in der  
**Academischen Kirche zu Wittenberg.**

---

1760. am 6. May.

---

W J E E N B E R G,  
Gedruckt bey Ephraim Gottlob Eichsfelden,  
Universitäts-Buchdruckern.





Santata,  
Vor der Rede.

Aria.



auscht heut nicht ihr Waffen der strengen Bellonen!  
Schweigt, knallende Donner ergrimmter Canonen!  
Heut stöhr uns kein fürchterlich Kriegesgethön!  
Nur zärtliche Saiten und liebliche Flöten,  
Nebst sanften Gesängen, sind izo vonnöthen,  
Dierweil wir ein Friedensfest frölich begehñ.

D. C.

Recitativ.

Wie so? ein Friedensfest?  
Zu diesen rauhen Kriegeszeiten?  
Wo man, bey noch erbigtem Streiten,  
Kein Friedenslied erschallen läßt?  
Ja wohl! ein herrlich Friedensfest.  
Denn heut sind hundert Jahr verkossen,  
Als man den Friedensbund geschlossen.

) ( 2

Oliva

Oliva war der Ort,  
Ein Kloster, nah bey Danzig dort,  
Wo man die Handlung unternommen,  
Und glücklich auch damit zu Stande kommen,  
Nachdem der Krieg, so lange Zeit,  
Mit ungeheurnter Grausamkeit,  
Der besten Länder Mark verzehret,  
Und manche schöne Stadt verheeret.

Aria.

Die Friedens-Taube kehret wieder,  
Da sich die Flut verlauffen hat,  
Und leget ihr Olivenblat  
Erfreulich in Oliva nieder:  
Man ist des langen Krieges satt,  
Und singt nun holde Friedenslieder.

D. C.

Recitativ.

Du, werthes Danzig, einen Blick  
In die verstrichne Zeit zurück,  
Was dazumal, vor hundert Jahren,  
Für Ungemach DZK wiederfahren,  
Als DEJNER Ruh und Sicherheit  
Durch zweifelhaften Wechselstreit,  
So Freund als Feind, gefährlich waren.

Aria.

Kan auch ein Schiff gerade gehen,  
Wenn ungewisse Winde wehen?

O nein!

O nein! sein Lauf wird ihm verrückt:  
So warst DU auch ein Spiel der Wellen,  
Und wurdest von den Unglücksfällen  
Auf allen Seiten, hart gedrückt.

D. C.

Recitativ.

Doch Gottes Schutz hat DICH bewacht,  
Und durch so viel Gefährlichkeiten  
Derselben hochbedrängten Zeiten,  
In Hafen sicher Ruh gebracht.  
Drum wißt DU heut, nach hundert Jahren,  
Aus Dankbarkeit, kein Opfer sparen:  
DU zündest Freudenfeuer an,  
Und läßt von Kanzeln und Altären,  
Mit Andacht, öffentlich erklären,  
Was Gott an DICH für Heil gethan.  
Nun dann, wir treten DICH  
Auch an der fernem Elbe hier,  
Mit unserm frohen Jubelliede,  
Von deiner Lust gerühret, bey,  
Und wünschen aus ergebner Frey,  
Daß künftig, der Oliver Friede  
DICH jederzeit ersprießlich sey.

Aria.

Friede, Ruh und Sicherheit  
Herrsche stets in DEINEN Mauern!  
Sey von Kummer, Leid und Trauren,  
Zwietracht und Gefahr befreyt;  
Tugend und Gerechtigkeit  
Müsse bey DICH ewig dauern,

D. C.

Canta

**Cantata,**  
**Nach der Rede.**

Text:

Psalm LXXX. v. 2. 4. 5.

**Tutti.**

**H**err, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande,  
und hast die Gefangenen Jacob erlöst. Der du vormals hast  
allen deinen Zorn aufgehoben, und dich gewendet von dem Grimm  
deines Zorns. Tröste uns, **G**ott! unser Heiland, und laß ab  
von deiner Ungnade über uns.

**Recitativ.**

Zum Theil betrübte, zum Theil erfreut,  
Wird dieses Fest von uns begangen;  
Dieweil wir auch die Friedenszeit  
Verlangen, und doch nicht erlangen.  
Der vierte Lenz eilt, leyder! schon herbey,  
Doch sind wir von den Kriegesplagen,  
Die wir bereits, drey Jahr, ertragen,  
Noch nicht, nach unserm Wunsche, frey.  
Wie lange soll dies Elend währen?  
Wie lange fließen unsre Zähren  
Unsonst, und sonder alle Krafft?  
Wem wird uns nach den Kummer-Stunden,  
Die wir so lange Zeit, empfunden,  
Doch endlich Trost und Ruh verschafft?

**Aria.**

Laß dich, **G**ott, einmal erweichen!  
Zhu an uns ein Gnadenzeichen!

**Mert**

Merk doch, Herr, auf unser Flehn!  
Sonst müssen wir vergehn,  
Blick doch einst, auf uns hernieder,  
Und schenk uns den Frieden wieder!  
Mach dich auf, uns beizustehn.

D. C.

Recitativ.

Ist denn für uns in keinem Land  
Noch ein Oliva zu befinden,  
Um das zertrennte Friedensband  
Dasselbst, von neuem zu verbinden?  
O ja! wer zweifelt dran?  
Ist irgend Gottes Arm verkürzet,  
Daß er die wieder heben kan,  
Die er zuvor, in Staub gestürzet?  
O nein! Wer zweifelt dran?  
Wer weiß, was wir nun bald erfahren!  
Die goldne Zeit ist uns vielleicht schon nah,  
Die Dänzig einst, vor hundert Jahren,  
In seiner Gegend, glänzen sah.  
Wird uns nun unser Wunsch gelingen;  
Dann werden wir mit Freuden singen:

Aria.

Geht, blutige Schwerdter, und suchet die Scheiden,  
Verdrossen und müde vom Würgen und Schneiden,  
Verrostet, unbrauchbar, an Mauer und Wand:  
Verstumme, du donnerndes Kriegesgeschütze,  
Dämpfe nun ewig die schmetternden Blitze,  
In du Länder und Städte verbrandt.

D. C.  
Recita

W  
II  
6768

Recitativ.

Doch diese göldne Zeit  
Hat dann noch größere Kostbarkeit,  
Wenn sie uns, nach so langem Leid,  
Bald unsern König wiederschendet,  
Der aller treuen Diener Herz  
Mit unaussprechlich-herben Schmerz,  
Durch Sein betrübt Entsernen, kränket.

Schlussaria.

Landesvater! komm zurücke,  
Komm August!  
Komm, und bring uns Heil und Glücke,  
Trost und Lust:  
Komm doch endlich, und erquickte  
Unfre Sehnsuchts volle Brust.

D. C.

Choral.

Erhebe dich und steure dem Herzleyd zc.  
Aus dem Gesange: Zeich ein zu deinen Thoren zc.



26

ULB Halle

002 040 14X

3



VD18

5b





Cantata,  
 welche  
 zum Gedächtniß,  
 des vor hundert Jahren,  
 im  
 Kloster Oliva,  
 geschlossenen Friedens,  
 als dasselbe  
 im Maymonat, 1760. auf das feyerlichste  
 zu Danzig,  
 und alhier,  
 durch  
 Joachim Wilhelm Weichmann  
 B. N. B. aus Danzig,  
 in einer  
 öffentlichen Rede  
 erneuert wurde,  
 vor und nach derselben,



Sb

